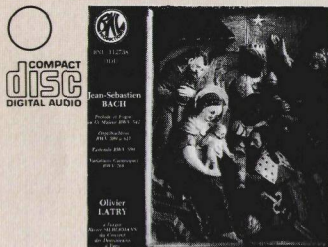




Auf Flügeln des Gesanges: Werke von Mendelssohn, Grieg, Brahms, Dvořák, Montsalvatge, Rodrigo u.a.; Victoria de Los Angeles, Sinfonia of London, Orch. de la Société des Concerts du Conservatoire, Rafael Frühbeck de Burgos; (AD: 1962-65) EMI CD 7 69502 2 (WD: 60' 51'') ADD

Das seidige Timbre und die perfekte Phrasierungskunst von Victoria de Los Angeles kommen nicht so sehr in den unerträglich kitschigen Orchester-Arrangements deutscher Lieder zur Geltung, sondern vor allem in den spanischen Kompositionen. Faszinierend dabei ihre plastische Melodiegestaltung in Rodrigues „Cuatro Madrigales Amatorios“ und die scharf akzentuierte Rhythmik in Montsalvatges „Canto negro“; aber auch die beschwingte Eleganz der Formulierung in den Zarzuelas von Luna und Chapi ist bis heute unübertroffen. **E.P.**



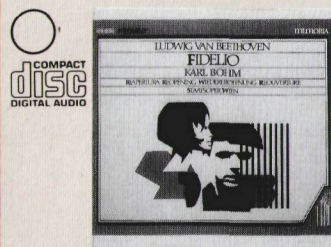
Bach, Praeludium und Fuge C-Dur BWV 547, Orgelbüchlein BWV 599 bis 617, Pastorale BWV 590, Kanonische Veränderungen BWV 769; Olivier Latry, Orgel; (AD: 1988) BNL/Divox CD 112738 (WD: 64' 06'') DDD

Der Name des Orgelbauers Silbermann ist wieder aktuell: Xavier Silbermann baute 1984/85 die klangschöne Orgel im Konvent der Dominikaner zu Paris mit 33 Registern. Der Organist von Notre Dame de Paris, Olivier Latry, spielt mit hervorragendem Können eine vielseitige Zusammenstellung von Stücken, die sich auf den Weihnachtsfestkreis beziehen. Die durchweg sehr schnellen Tempi erschweren oft das Durchhören des guten Klangbildes. **D.W.**



Bach, Die Sonaten und Partiten für Violine solo BWV 1001-1006; Sandor Végh (Violine); (AD: [P] 1971) Auvidis-Valois/IMS 2 CD V 4427 (WD: 125' 45'') AAD

Allein die langsamen, manchmal geradezu behäbigen Grundtempi mögen begründen, warum es Sandor Végh nicht durchgehend gelingt, die Komplexität von Bachs Kompositionen mit strukturerhellender Deutlichkeit darzustellen. Da gibt es zwar immer wieder Phrasierungseigentümlichkeiten, die aufhorchen lassen, andererseits aber wirken schwer gesetzte Akzente zuweilen gewollt und übertrieben. Zu maßstäblichen Bach-Einspielungen, beispielsweise von Grumiaux, Milstein oder Kremer, bildet Véghs Version kaum eine Alternative. Die nah am Mikrophon postierte Violine klingt sehr direkt und unmittelbar. Hoher Aufnahmepegel. **N.H.**



Beethoven, Fidelio (Gesamtaufnahme); A. Dermota, M. Mödl, W. Kmentt, I. Seefried, L. Weber, P. Schöffler, K. Kamann, Chor der Wiener Staatsoper, Wiener Philharmoniker, Karl Böhm; (AD: 1955) Frequenz/Divox 2 CD 32-0012-8 (WD: 126' 20'') ADD

Der klanglich recht dumpfe Mitschnitt des Eröffnungsabends an der Wiener Staatsoper nach der partiellen Zerstörung im März 1945 vereint ein namentlich hochkarätiges, aber doch sehr unausgewogenes Ensemble mit den Wagner-Sängern Mödl und Schöffler, den Mozart-Interpreten Dermota und Kmentt und einem hier recht unentschiedenen Karl Böhm, der vor dem Schlußbild die dritte Leonoren-Ouvertüre einfügt: ein Jubel-Abend nach Wiener Zuschnitt. **PPP**



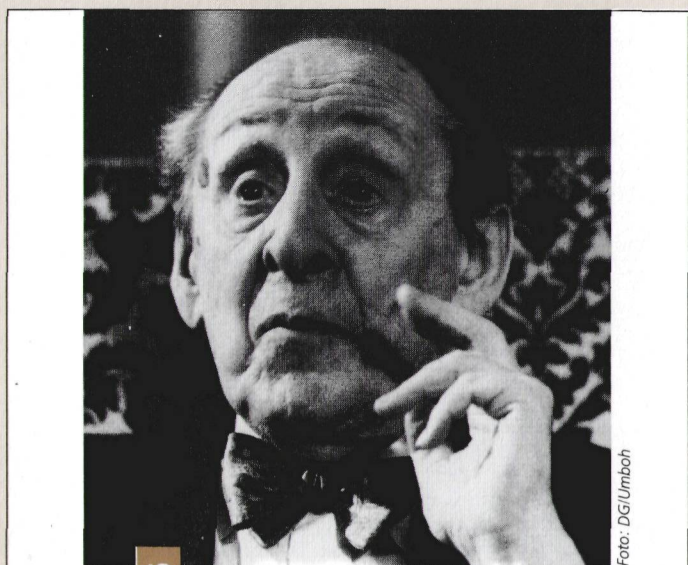
Berlioz, Cléopâtre, Herminie, fünf Lieder; Janet Baker (Mezzosopran) u.a., London Symphony Orchestra, Colin Davis; (AD: 1979, Lieder 1969) Philips CD 416 960-2 (WD: 68' 39'') ADD

Die vokale Abrundung von Davis' hochrangigem Berlioz-Zyklus geschieht hier mit fünf peripheren Stücken sowie mit einer wohlgezügelter und einer blutvollen, unkonventionellen Kantate. Janet Baker singt beide mit kultivierter Linie, beredtem Ausdruck und sprachlicher Disziplin. In der sehr starken, dichten Szene Cleopatras vor dem Selbstmord entwickelt sie das nötige Engagement, ohne aber die dramatische Wucht und Intensität Jessye Normans (DG 2532 047) zu erreichen. Die DG-Aufnahme ist auch klanglich brillanter. **H.Sch.**



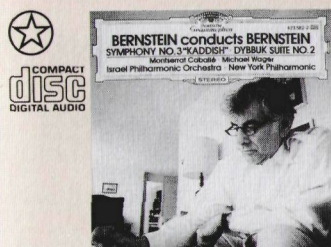
Berlioz, Les nuits d'été, Léo; Sheila Armstrong, Josephine Veasey, Frank Patterson, José Carreras u.a., John Alldis Choir, London Symphony Orchestra, Colin Davis; (AD: 1969, 1980) Philips CD 416 961-2 (WD: 68' 39'') ADD

Zwei Phasen der Berlioz-Renaissance auf Schallplatte, die Sir Colin Davis sehr wesentliche Anstöße verdankt, sind in dieser Zusammenstellung dokumentiert. Die „Nuits d'été“, in der Orchesterfassung von 1856, werden hier nicht wie üblich als Zugstück für eine Primadonna verkauft, sondern dem Willen des Komponisten entsprechend von vier kontrastierenden Stimmen vorgetragen. Weniger exemplarisch die spätere Einspielung des „Léo“: der Part des Erzählers entfällt, und der Charakter eines lyrischen Monodramas wird dadurch zerstört. **E.PI.**



Horowitz schon jetzt 85

Vladimir Horowitz scheint es eilig mit dem Alterwerden zu haben: Ursprünglich ging die Musikwelt davon aus, daß der Großmeister des Klavierspiels 1904 geboren sei. Erstaunt nimmt man nun zur Kenntnis, daß Horowitz, der soeben eine neue Platte für DG aufgenommen hat, seinen 85. Geburtstag bereits in diesem Jahr feiert. Die Geburtstagsfeier fand in New York bei Kaviar und Champagner statt.



Bernstein, Sinfonie Nr. 3 (Kadish), Dybbuk Suite Nr. 2; Montserrat Caballé (Sopran), Wiener Jeunesse-Chor, Wiener Sängerknaben, Israel Philharmonic Orchestra, New York Philharmonic, Leonard Bernstein; (AD: 1975, 1977) DG CD 423 582-2 (WD: 56' 31'') ADD

Bernstein, Serenade, Fancy Free; Gidon Kremer (Violine), Israel Philharmonic Orchestra, Leonard Bernstein; (AD: 1978) DG CD 423 583-2 (WD: 58' 25'') ADD

Bernsteins Musik sind imaginäre Dramen, die sich, immer mit einem Schuß Sentimentalität versehen, der unterschiedlichsten Stilarten souverän bedienen. Engagierte und präzise Leistungen werden von allen Musikern geboten. „Bernstein conducts Bernstein“ ist dabei das interpretatorische Gütesiegel. **B.U.**



Brahms, Klaviertrio Nr. 1 H-Dur op. 8 (Neufassung von 1889) und Nr. 2 C-Dur op. 87; Julius Katchen (Klavier), Josef Suk (Violine), Janos Starker (Violoncello); (AD: 1968) Decca CD 421 152-2 (WD: 65' 38'') ADD

Verglichen mit den Einspielungen anderer musikalischer Größen hat diese Produktion mit dem unvergessenen, viel zu früh verstorbenen Julius Katchen inzwischen einen bedeutenden Archivwert erlangt. Die expansiv-schwärmerische, zugleich detailfreudig analysierende Tastenkunst gibt Katchens Brahms-Deutungen eine charakteristische Nähe zu Goulds Bachspiel. Der angedunkelte, sehr direkte Studio-Originalklang wurde mustergültig „remastered“. Eine Künstlerwürdigung vermißt man. **G.P.**



Brahms, Sinfonien Nr. 1-4, Akademische Festouvertüre, Tragische Ouvertüre, Haydn-Variationen; Wiener Philharmoniker, Leonard Bernstein; (AD: 1983) DG 4 CD 415 570-2 (WD: 232' 23'') DDD

Die Aufnahmen – sämtlich Konzertmitschnitte von technischer hoher Qualität – demonstrieren, wie leicht expressives Musizieren in Sentimentalität umschlägt. Hauptgründe sind die ebenso zahlreichen wie breit ausgespielten Ritardandi (von denen kaum eines in Brahms' Partituren steht) und das permanente intensive Vibrato.

Langsame Tempi und vor allem häufige Tempoveränderungen, die Brahms selbstverständlich gar nicht verlangt, tun das ihre, die Sätze in lauter Einzelheiten zerfallen zu lassen, die für sich genommen – das sei gern eingestanden – äußerst wirkungsvoll dargeboten werden. **E.V.**



Busoni, Streichquartett d-Moll op. 26, Pfitzner, Streichquartett c-Moll op. 50, Reger, Streichquartett A-Dur op. 54/2; Austrian String Quartett, Reger Quartett; (AD: 1971/1972) Pantheon/FSM CD 14090 (WD: 72' 24'') ADD

In diesem Remake werden drei wichtige Streichquartette der Jahrhundertwende vorgelegt, allerdings in sehr unterschiedlicher Qualität. „The Austrian String Quartett“ klebt an den einzelnen Noten und hat bisweilen Schwierigkeiten mit dem Zusammenspiel; trotz des schönen Tones des Primarius und des Cellisten kommt so keine überzeugende Interpretation zustande. Dagegen musiziert „The Reger Quartett“ fesselnd. Abgesehen von der schlechten Aufnahmetechnik ist das spannungsvolle Espressivspiel ein Erlebnis. **FPM**



Courts, Violinsonate, Brahms, Violinsonate Nr. 3 op. 108, Scherzo aus der FAE-Sonate; Robin Allesen (Violine), John Lenehan (Klavier); (AD: 1987) Classic Studio Berlin/FSM CD 11 408 (WD: 48' 36'') DDD LP 11 400 (1 S 30) DDA

Was soll man da schreiben! Etwa: Zwei unbekannte Musiker präsentieren sich mit der d-Moll-Sonate von Brahms und einem „neuen“ Werk (Informationen über den Autor sind schamhaft verschwiegen), das sich anhört wie der vierte Aufguß einer Brahms-Sonate? Zweifelt man so schon an Geschmack und Kritikfähigkeit der Musiker, so überzeugt einen die Gestaltung kaum vom Gegenteil: Allein technische Gewandtheit und aufgeplusterter Ton machen noch keine kammermusikalische Interpretation. **W.K.**



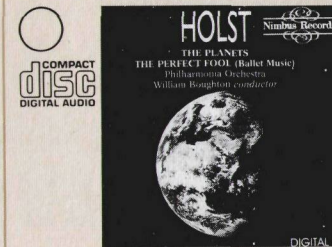
Régine Crespin singt Werke von Berlioz (Les nuits d'été), Ravel (Shéhérazade), Debussy, Poulenc; Orchestre de la Suisse Romande, Ernest Ansermet; John Wustman (Klavier); (AD: 1963, 1967) Decca CD 417 813-2 (WD: 68' 20'') ADD

Nicht nur den Freunden der französischen Primadonna ist diese Zusammenstellung dringend zu empfehlen, sondern allen, die an französischer Liedkunst interessiert sind. Frau Crespin beweist, daß Intimität und stimmliche Entfaltung sich nicht ausschließen müssen. Sie realisiert die Klangsinnlichkeit der Orchesterlieder von Berlioz und Ravel ebenso wie den spröderen Debussy-Ton. Ihr vokaler Farbenreichtum erscheint uner-schöpflich, die Behandlung des Textes ist meisterhaft. **E.PI.**



Dusik, Harfenkonzert Es-Dur op. 15, Krumpholz, Harfenkonzert Nr. 5 B-Dur; Dagmar Platilová (Harfe), Musici di Praga, Radomil Eliška und Josef Hrnčir; (AD: [P] 1986) Supraphon/Divox CD CO-2202 (WD: 46' 38'') ADD

Die Harfe spielte im Leben der beiden befreundeten, ganz Europa bereisenden Böhmen Krumpholz und Dusik eine wichtige Rolle: beider Mütter spielten Harfe, beide heirateten Harfenistinnen. Krumpholz' Harfenkonzert ist bei aller Sanglichkeit deutlich auf virtuose Brillanz angelegt; Dusiks – für Mme. Krumpholz komponiertes – Konzert zeigt in der thematischen Ausarbeitung mehr eine vom Klavier beeinflusste Motivatik. Das immense Harfenoeuvre beider Böhmen ist im Katalog spärlich vertreten: so ist diese CD in ihrer exzellenten Interpretation eine begrüßenswerte Neuerscheinung. **D.St.**



Holst, The Planets op. 32, The Perfect Fool op. 39; Philharmonia Orchestra, William Boughton; (AD: 1988) Nimbus Aris-Ariola CD 5117 (WD: 60' 03'') DDD

Die „Planeten“-Suite von Gustav Holst (1874-1934) hat auf die Kapellmeister-Prominenz in aller Welt große Anziehungskraft ausgeübt (nicht weniger als 14 Aufnahmen sind zur Zeit im Katalog registriert!). Den Zugewinn dieser jüngsten Einspielung bildet jene kurze Ballettmusik, die das einaktige Bühnenwerk „The Perfect Fool“ eröffnet. Diese drei Stücke zeigen deutlich, daß Holst sich eingehend mit Strawinskys frühen Balletten beschäftigt hat; sie können die Blutleere einiger „Planeten“-Sätze wettmachen. Boughton und das Londoner Orchester legen sich tüchtig ins Zeug. **W.B.**



Foto: Philips Classics

LANGZEITVERTRAG MIT JESSYE

Philips Classics nahm Jessye Norman exklusiv unter Vertrag. Die Aufnahmeplanungszeit unter anderem Produktionen von „Salome“ (mit Seiji Ozawa), „Fidelio“ (mit James Levine), „Cavalleria Rusticana“ (mit Semyon Bychkov) und Mahlers „Lieder eines fahrenden Gesellen“ (mit Bernard Haitink und den Berliner Philharmonikern) vor. Foto: Jessye Norman bei Vertragsunterzeichnung mit Philips Classics-Chef Hans Kinzl.



Leonardo Leo, 6 Concerti per violoncello, 2 violini e continuo, Concerto a 4 violini obbligati e continuo; Arturo Bonucci (Violoncello), Ensemble Strumentale Italiano, Rodolfo Bonucci; (AD: [P] 1988)
Frequenz/Divox 2 CD 011-039 (WD: 106'46'') DDD

Auch wenn Leonardo Leos frühe Cellokonzerte nicht gerade den Rang ausgesprochener Meisterwerke haben – ein Stück wie das A-Dur-Konzert im typisch neapolitanischen Stil ist es wert, dem Staub der Archive entrissen zu werden. Nur etwas gelenkiger und spritziger hätte es von den Streichern des italienischen Ensembles musiziert werden können, die zudem von der Aufnahmetechnik im Vergleich zum Soloinstrument, das hier sehr im Vordergrund steht, weniger berücksichtigt wurden. **H.C.W.**



Liszt, Transkriptionen (Tannhäuser, Isolde Liebestod, Lorelei, Meine Freuden, Mädchens Wunsch, Rigoletto); Elisabeth Leonskaja (Klavier); (AD: 1981) amadeo/Philips CD 423 992-2 (WD: 46'52'') AAD

Vor allem in der poetisch angelegten „Lorelei“ sowie in der dramatisch aufgebauten „Rigoletto-Paraphrase“ zeichnet Elisabeth Leonskaja ein vielfältiges Bild von Liszts Transkriptionskunst, voller differenzierter Farben und dynamischer Kontraste trotz des dumpfen Klavierklanges. Die „Tannhäuser-Ouvertüre“ hätte dagegen eine straffere Rhythmisierung vertragen und „Isolde Liebestod“ bleibt ein wenig gedämpft. Auch hier sind aber die Virtuosität und die hohe Anschlagkultur der Pianistin bewundernswert. **É.P.**



Massenet, Thaïs (Gesamtaufn. franz.); A. Esposito (Thaïs), S. Michel (Albine), C. Harbell (Croyble), A. Gabriel (Myrtale), R. Massard (Athanael) u. a., Choeur et Orchestre Radio-Lyrique, Albert Wolff; (AD: 1959) Le Chant du Monde/Helikon 2 CD 278 895/96 (WD: 91'15'') ADD

Diese Mono-Einspielung des französischen Rundfunks aus dem Jahre 1959 ist, was das Rauschen, die unausgewogene Klangbalance und die eingeblenden Szenenbeschreibungen angeht, eine arge Zumutung. Zu den Negativa zählt auch das Beiheft mit einer schlecht übersetzten Inhaltsangabe. Die Interpretation macht jedoch all dies (beinahe) wett, insbesondere die damals 25jährige Andrée Esposito, deren stimmliche Entwicklung sieben weitere, hier veröffentlichte Arien aufzeigen. **PPP**



Mozart, Così fan tutte (Gesamtaufn., ital.); Schwarzkopf, Ludwig, Kraus, Taddei, Berry, Philharmonia Orchestra und Chorus, Karl Böhm; (AD: 1962) EMI CD 769330 2 (WD: 165'03'') ADD

Dieses höchstkarätige Juwel in der von Böhm gleich dreifach angeführten „Così“-Discographie klingt auf der CD fabelhaft. Eine auf die 69 Einstiegsmöglichkeiten abgestimmte Inhaltsangabe hilft, ohne deutsches Libretto auszukommen. Durch seine „goldenen“ Tempi und sein Temperament weckt Böhm bei einem durch Stimmhöhe sich auszeichnenden Ensemble Komödiantik und Leichtigkeit. Ausgezeichnet die Schwarzkopf, die „Come scoglio“ fast so imponierend bewältigt wie die Caballé 1974 unter Davis; ein Hochgenuß Alfredo Kraus als Mozart-Tenor, ideal das Orchester. **H.Sch.**



Mascagni, Cavalleria rusticana; F. Cossotto, G. Cecchele u. a., Orchester und Chor der Mailänder Scala, Herbert von Karajan; (AD: 1968) Frequenz/Divox CD 011-044 (WD: 73'24'') ADD

Karajan arbeitet zwar die orchestralen Details in Mascagnis Partitur mit fesselnder Dramatik und großem Farbenreichtum heraus, sein energisches Dirigat vermag jedoch keine ganz präzise Rhythmik und Intonation bei den Bühnendarstellern zu erreichen. Hinsichtlich der Intensität kann mit ihm allerdings nur Fiorenza Cossottos Santuzza mithalten; Gianfranco Cecchele (Turiddu) und Gian Giacomo Guelfi (Alfio) bieten meistens nur die Klischees ihrer Rolle. **É.P.**



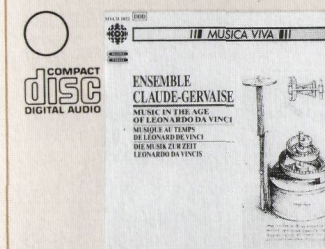
Mady Mesplé singt französische Opernarien (Romeo u. Julia, Lakmé, Hamlet, Mignon, Manon, Perlenfischer, Hoffmanns Erz.); Mady Mesplé, Orchester der Pariser Nationaloper, Jean-Pierre Marty; (AD: 1969) EMI CD 769545 2 (WD: 50'43'') ADD

Die bedeutendste französische Kolorateuse in den Jahren nach Mado Robin, Mady Mesplé, nahm dieses Recital auf dem Gipfelpunkt ihrer stimmlichen Entwicklung auf. Der schlanke, schwebend leichte Sopran mit apart abgedunkelter Mittellage und stupender, strahlender Höhe präsentiert sich daher optimal. Das liegt auch an der Stilsicherheit, an der fabelhaften, dynamisch belebten Koloratur, an der charmanten Gestaltung und nicht zuletzt am ausgewählten Repertoire. Das gute Klangbild der LP gewann hier noch an Transparenz. **H.Sch.**



Mozart, Klavierkonzerte Nr. 20 d-Moll KV 466 und Nr. 23 A-Dur KV 488; Steven Lubin (Klavier), The Mozarteam Players; (AD: 1982, 1984) Arabesque/FSM CD Z6530 (WD: 55'13'') DDD

Das Ensemble spielt auf Instrumenten des 18. Jahrhunderts, der ausgezeichnete Pianist auf einem (natürlich) nachgebauten Walter-Flügel. Trotzdem kann man die Emphase des Begleittextes, demzufolge „erschreckende Energie und verheerende Traurigkeit“ dieser Stücke erst durch die Direktheit und Ungewohntheit eines „originalen“ Klangbildes hörbar würden, nicht nachvollziehen. Der rauhe und unausgeglichen Sound wirkt eher wie die Preisgabe einer höheren, bereits erreichten Klangkultur zugunsten eines historistischen Experiments. Etwas Trost spenden nur die Bläser. **KPR**



Musik zur Zeit Leonardo da Vinci: Werke verschiedener italienischer Komponisten; Ensemble Claude-Gervaise, Gilles Plante; (AD: [P] 1987) Musica Viva/Divox CD 1022 (WD: 58'29'') DDD

Eine von vielen Platten mit Tanzmusik der Renaissance, gefällig und ordentlich, aber ohne exzeptionelle Virtuosität und hörenswerten Esprit musiziert. Neben wenig Bekanntem steht so Populäres wie Josquins Frottola El grillo (zur Abwechslung mal als Krummhorn-Satz dargeboten). Aus dem Rahmen fällt das mit poppig-kitschigen Klangeffekten inszenierte Stück „La vida de Culin“.

Die CD ist anders programmiert als die Textbeilage angibt. Mein Exemplar hatte bei 5'45" des 1. Tracks einen Aussetzer – wohl ein Individualfehler. **M.E.**



Louis Ferdinand von Preußen (1772-1806), Larghetto varié op. 11, Großes Trio Es-dur op. 10, Notturmo op. 8; Göbel-Trio Berlin und Matthias Perl (Flöte), Chaim Soloturskij (Viola), Akira Akahoshi (Kontrabaß), Klaus Schneider u. Heinrich Roggenkamp (Horn); (AD: 1980/1981) Thorofon/Divox CD 2016 (WD: 67'26'') DDD

Louis Ferdinands musikalisches Œuvre spannt einen Bogen von Haydn und Beethoven über Schubert und Mendelssohn zu Field und Moscheles, von der Klassik zur Romantik, in höchst facettenreicher Mannigfaltigkeit. Aus der großen Thorofon-Kassette von 1980/1981 bringt diese CD eine Auswahl, die vom Lyrischen bis zum Virtuosen Typischen und Faszinierendes vorstellt: eine wichtige, klanglich und interpretatorisch hochrangige Platte, warm zu empfehlen. **D.St.**



Prokofiev, Klaviersonaten Nr. 2 op. 14 und Nr. 7 op. 83, Sarkasmen op. 17; Fred Snoek (Klavier); (AD: 1986) BNL/Divox CD 112732 (WD: 47'36'') DDD

Mit dieser überwiegend auf den harten, schneidenden Prokofiev ausgerichtetten Platte ist keinem Kunden gedient. Der dumpfe, verfärbte wirkende Klavierklang und Fred Snoeks spannungsarme, beschönigende, alles andere als „sarkastische“ Darstellungstaktik erhärten den Verdacht, daß hier ein Produzent meint, mit halber Kraft gegen die russische und internationale Konkurrenz anzukommen. **P.C.**

Die CD ist anders programmiert als die Textbeilage angibt. Mein Exemplar hatte bei 5'45" des 1. Tracks einen Aussetzer – wohl ein Individualfehler. **M.E.**



Raff, Sinfonie Nr. 9 e-Moll op. 208 (Im Sommer); Radio-Sinfonieorchester Basel, Jean-Marie Auberson; (AD: 1981) ex libris/Koch-Schwann CD 6090 (WD: 41'52'') AAD

Die verblüffende Begegnung mit der „Sommer“-Sinfonie aus dem Jahreszeiten-Zyklus der letzten vier von den elf Sinfonien Joseph Joachim Raffs scheint Liszts Wertschätzung dieses Komponisten zu bestätigen, denn tatsächlich zeichnet sich diese Mischform von absoluter Musik, Programmmusik und Tonmalerei nicht nur durch raffinierte Instrumentation, sondern auch durch plastischen Themenreichtum aus, der in der leicht beschwingten Einspielung unter Auberson voll zum Tragen kommt und auch aufnahmetechnisch einen Genuß bedeutet. **PPP**



Rossini, Il Barbiere di Siviglia (Querschnitt, ital.); L. Alva, E. Dara, T. Berganza, H. Prey, P. Montarsolo, S. Malagù, Ambrosian Opera Chorus, London Symphony Orchestra, Claudio Abbado; (AD: [P] 1972) DG CD 423 584-2 (WD: 70'38'') ADD

Durch die digitale Aufbereitung gewinnt die legendäre Abbado-Einspielung von Rossinis Buffo-Meisterwerk mit ihrer ungläublichen Lebendigkeit und ihren scheinbaren Bühnengeräuschen zusätzliche Präsenz und Klarheit. Die Besetzung, die kaum eine sängerische Anforderung unerfüllt läßt, mit dem auf der Höhe seines Ruhms dokumentierten Hermann Prey und Teresa Berganzas Rosina, bleibt eine einzigartige Rosine im Opernkuchen. **PPP**



Saint-Saëns, Introduction und Rondo Capriccioso op. 28, Havanaise op. 83, Sarasate, Zigeunerweisen op. 20, Ravel, Tzigane, Kabalewski, Violinkonzert op. 48; Moshe Hammer (Violine), Winnipeg Symphony Orchestra, Kazuhiro Koizumi; (AD: [P] 1988) CBC/Divox CD 5076 (WD: 50'42'') DDD

Moshe Hammer, ungarischer Herkunft und u. a. Schüler von Heifetz, genießt vor allem in Kanada größeres Ansehen. Seine Fingerfertigkeit erlaubt ihm, sich mit vordergründiger Brillanz effektiv in Szene zu setzen. Was aber Wandlungsfähigkeit der Tongebung und geigerisches Raffinement anbelangt, so wird die vorliegende Aufnahme von der gewichtigen Konkurrenz in die zweite Reihe verwiesen. Impulsreiches Klangbild mit etwas konturenschwacher Baßwiedergabe. **N.H.**



Saint-Saëns, Orgelwerke: Marche religieuse op. 107, Trois Rhapsodies sur des Cantiques Bretons op. 7, Bénédiction nuptiale op. 9, Trois Fantaisies; Arturo Sacchetti (Orgel); (AD: 1988) Frequenz/Divox CD 011-041 (WD: 70'42'') DDD

Die karge Aufmachung entspricht dem musikalischen Angebot. Das italienische Label stellt, ohne nähere Angaben zur Disposition zu machen, eine französische Orgel aus dem Jahr 1881 in der römischen Kirche S. Luigi dei Francesi vor, die klanglich unbedeutend wirkt. Die unglückliche Auswahl vorwiegend vernachlässigbarer Stücke versucht der Organist gar nicht erst aufzuwerten. Eine überflüssige Veröffentlichung. **D.W.**



Schmidt, Das Buch mit sieben Siegeln; Julius Patzak, Otto Wiener, Hanny Steffek, Hertha Töpfer, Erich Majkut, Frederick Guthrie, Franz Illenberger (Orgel), Grazer Domchor, Münchner Philharmoniker, Anton Lippe; (AD: 1962) amadeo/Philips 2 CD 423 993-2 (WD: 110'08'') AAD

Vor wenigen Monaten hätte diese Aufnahme noch eine Chance gehabt: doch nach der verdienstvollen Neueinspielung von Franz Schmidts monumentalem Oratorium unter Lothar Zagrosek dürfte die Grazer Produktion kaum Marktchancen haben. Aufnahmetechnik und Interpretation verblasen – trotz bemerkenswerter Einzelleistungen – angesichts der Genauigkeit, mit der die Neuproduktion realisiert wurde. So bleibt diese Einspielung eher ein Erinnerungsstück an alle, die damals mitgewirkt oder mitgehört haben. **W.K.**



Schubert, Klaviersonate G-Dur D 894; Elisabeth Leonskaja (Klavier); (AD: 1984) amadeo/Philips CD 415 199-2 (WD: 41'34'') DDD

Schubert, Klaviersonate A-Dur D 959, Impromptu Ges-Dur D 899, 3; Elisabeth Leonskaja (Klavier); (AD: 1984) amadeo/Philips CD 415 200-2 (WD: 47'05'') DDD

Womöglich kommt der amadeo-Produzent der Teldec – der neuen „Heimstätte“ von Elisabeth Leonskaja – mit diesen Reprisen in die Quere. Zu hoffen wäre, daß die in Wien mit allem Wienerischen vertraute Exil-Russin auf diese Schlüsselwerke zurückkommen würde. Manches an diesen weichen, dabei nicht kraftlosen Wiedergaben wäre auf den neuesten subjektiven Stand zu bringen. **P.C.**



Schubert, 18 Klaviersonaten und Sonatenfragmente; Wilhelm Kempff (Klavier); (AD: 1965-69) DG 7 CD 423 496-2 (WD: 460'31'') ADD

Gäbe es einen Nobelpreis für musikalische Ehrenrettungen, so hätte ihn Wilhelm Kempff für seine Auseinandersetzung mit Schuberts gesamtem Sonatenkosmos wahrlich verdient. Der musikalische Reichtum, den der zum Aufnahmezeitpunkt über 70jährige Kempff mit höchster Sensibilität aus den oft verschmähten Frühwerken und Sonatenfragmenten Schuberts herausgelesen hat, ist als Beitrag zur Wiedergabe des Schubert-Bildes in den letzten zwei Jahrzehnten unverzichtbar. Daß Kempff seinerzeit Schuberts dramatische Kräfte gegenüber den episch-lyrischen nur begrenzt erfaßt hat, mindert nicht den historischen Rang dieser Edition. **K.B.**



Schubert, Oktett F-Dur, D 803; Mozart, Divertimento in D-Dur KV 205; Das Wiener Oktett; (AD: 1957, 1964) Decca CD 421 155-2 (WD: 72'24'') ADD

Das 1824 komponierte Oktett hat Beethovens Septett op. 20 von 1799 zum Vorbild. Obwohl kompetent musiziert in seinem sechssätzigen Pendeln zwischen Aufgeräumtheit, desolatem Tiefsinn und Wiener Larmoyanz, wirkt es musikalisch wie ein Versprechen, das erst das folgende Mozart-Divertimento einlöst. Heiterkeit, luzide Transparenz und fesselnde Satzkunst lassen kaum vermuten, daß es vom 17jährigen Mozart stammt. Die Violine hat fast konzertierende Solofunktion (Interpret: Anton Fietz); die bei Mozart vorgesehene Verdoppelung des Basses durch Fagott wird hier im Adagio-Satz durch ein Cello ersetzt. **KPR**



Schubert, Winterreise; Peter Anders (Tenor), Günther Weissenborn (Klavier); (AD: 1948) Acanta/Helikon CD 43 806 (WD: 68'06'') ADD

Anders' zweite Aufnahme der „Winterreise“ dokumentiert sehr anschaulich die Übergangszeit zwischen den Liedinterpreten der alten und der neuen Generation. Da sind die innigen Lyrismen der alten Schule, da hört man aber auch, vor allem im zweiten Teil, eine expressive Artikulation, die in Richtung Fischer-Dieskau weist. Unmißverständlich interpretiert Anders die letzten Lieder nicht als Resignation, sondern als Aufbegehren gegen die Verhältnisse. Bei dieser kontrastreichen Wiedergabe des Zyklus fallen die technischen Mängel der Stimme und das unbefriedigende Klangbild der WDR-Aufnahme kaum ins Gewicht. **T.V.**



Stockhausen, Donnerstag aus Licht; Gambill, Meriweather, Hölle, Chor des Westdeutschen Rundfunks Köln, Ensemble InterContemporain, Rundfunkorchester Hilversum u.a., Eötvös, Stockhausen; (AD: 1980-81) DG 4 CD 423 379-2 (WD: 211'07'') ADD

Donnerstag aus Licht ist der erste Teil einer monumentalen Heptalogie, mit der „den sieben Wochentagen ein neuer Sinn gegeben wird.“ Donnerstag umfaßt drei Akte: „Michaels Jugend“, „Michaels Reise um die Erde“ sowie „Michaels Heimkehr“. Diese Einspielung ermöglicht die Auseinandersetzung mit einem Werk, dessen synthetische Mythologie ebenso faszinierend wie abstoßend ist. Stockhausens Musik wirkt weniger souverän, da keinesfalls alle von ihm entwickelten Klangtypen ausgeschöpft werden. **G.Sch.**



Strauss, Also sprach Zarathustra op. 30, Tod und Verklärung op. 24; Wiener Philharmoniker, André Previn; (AD: 1987) Telarc/Inakustik CD 80167 (WD: 61'35'') DDD

Die Versuchung muß wohl ebenso groß sein wie die Verzückung: Wer die Wiener Philharmoniker im Wiener Musikvereinssaal dirigieren darf, schwebt immer in Gefahr, sich in Klangschönheit zu verlieren. Zumal wenn Könnern wie das Telarc-Team sich daran machen, diesen Klangspiegel aufzupolieren. Prompt verliert sich André Previn in den Verästelungen der „Zarathustra“-Partitur, bevor er sie dann doch in den Griff bekommt. Aber wenn ein Dirigent und (vor allem) ein Orchester es schaffen, bei „Tod und Verklärung“ vergessen zu machen, was für ein Schmachtfetzen dieses Stück ist, dann ist das allemal einen Stern wert. **R.W.**



Tschaikowsky, Nußknacker-Suite, Prokofiew, Romeo und Julia-Suite Nr. 2; Leningrader Philharmoniker, Yevgeny Mravinsky; (AD: 1981) Philips CD 420 483-2 (WD: 59'14'') ADD

Die vorliegenden Live-Mitschnitte aus Leningrad machen hörbar, wie unerreich lebendig und spannend der im vergangenen Januar verstorbene sowjetische Dirigent das klassische Repertoire seiner Heimat zu gestalten wußte. Indem er sich mit seiner Interpretation – selbst bei Tschaikowskys vielstrapazierter Ballettmusik – übermäßiger Emotionalisierung enthält, legt er die dramatische Kraft der einzelnen Sätze frei. Mravinskys Kunst, trotz sezierender musikalischer Analyse temperamentvoll zu sein, wird wohl noch lange Vorbildcharakter behalten. **S.B.**

DULAMANS VRÖUDENTON



Eine weitere Veröffentlichung mit den Salzburger Spielern „Dulamans Vröudenton“ ist jetzt auf dem Markt. Es handelt sich dabei um eine CD mit dem Titel „Unterhaltsame Alte Musik aus acht Jahrhunderten“, eine Kompilation aus den früheren Schallplattenproduktionen „... will zu meinen Buhlen gahn“ und „brügge zu gestern“, ergänzt durch zwei bisher unveröffentlichte Titel (CD 581.98.001, Vertrieb: Trubach digital).



Tschaikowsky, Sinfonien Nr. 1-6; Berliner Philharmoniker, Herbert von Karajan; (AD: 1976-79) DG 4 CD 423 504-2 (WD: 264'11'') ADD

Etwas viel Hall, etwas fett im Baßfundament, aber ansonsten erstaunlich gut klingende Wiederveröffentlichung der Tschaikowsky-Gesamtaufnahme aus den späten Siebzigern. Der Altmeister demonstriert seine typisch westlich-elegante Sicht des russischen Sinfonikers etwas knallig und forsch in den Ecksätzen und mit einem Hang zur Larmoyanz in den langsamen Sätzen. Kurz: Tschaikowsky mit Weichzeichner-Effekt und brillant dargeboten von einem Spitzenorchester. Aber: Erste Wahl nur für ausgesprochene Karajan-Fans. **P.K.**



Benita Valente singt Lieder von Strauss und Wolf; Cynthia Raim, (Klavier); (AD: 1985) Pantheon/FSM CDD 10311 (WD: 58'40'') DDD

Obwohl sie ihre Karriere an deutschen Bühnen begann, ist die amerikanische Sopranistin hierzulande nur wenig bekannt. Das ist bedauerlich, denn auf der vorliegenden Aufnahme zeigt sie sich als eine Meisterin des Liedgesanges, die es mit prominenteren Kolleginnen mühelos aufnimmt. Die Stimme hat ein jugendliches Timbre, wirkt allerdings etwas soubrettenhaft und damit auf die Dauer monochrom, doch die Einzeichnung der Sängerin in Texte und Musik nötigt hohe Bewunderung ab. Kompetent die Klavierbegleitung von Cynthia Raim, etwas home-made die Aufnahmetechnik. **E.Pl.**



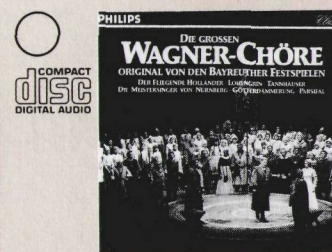
Verdi, Luisa Miller (Gesamtaufn., ital.); Caballé, Pavarotti, Milnes, Gaiotti, Reynolds u. a., London Opera Chorus, National Philharmonic Orchestra, Peter Maag; (AD: 1975) Decca 2 CD 417 420-2 (WD: 144' ADD)

Zum Zeitpunkt der Aufnahme befand sich die Caballé noch im Vollbesitz ihrer Kräfte; zusammen mit Pavarotti verleiht sie dieser klangtechnisch ausgezeichneten Einspielung stimmlichen Hochglanz. Nur wird das unglückliche Paar nicht ganz so glaubhaft verkörpert wie in der früheren RCA-Aufnahme durch Anna Moffo und Carlo Bergonzi. Peter Maag dirigiert mit Präzision und Verve; seine feinfühligste Wiedergabe bestätigt die Ansicht, daß man dem musikalisch reichen Werk einen größeren Stellenwert im Repertoire einräumen sollte. **T.V.**



Verdi, Quattro pezzi sacri; RIAS Chor und Sinfonieorchester Berlin, Ferenc Fricsay; (AD: 1952) Movimento Musica/Divox CD 051-017 (WD: 38'58'') ADD

Von diesen vier geistlichen Stücken Verdis (Ave Maria, Stabat Mater, Laudi alla Vergine Maria und Te Deum) verzeichnet der aktuelle Katalog nur drei Einspielungen; von Fricsays wenigen Verdi-Aufnahmen ist z. Zt. einzig der vorliegende Mitschnitt erhältlich – insofern kommt dieser Veröffentlichung dokumentarische Bedeutung zu. Die Kräfte des RIAS in allen Ehren, nur hört man diese Chorwerke doch lieber in einer Studio-Produktion mit differenzierterem Klangbild. Außerdem bietet eine CD, die nicht mehr als eine historische Mono-Aufnahme von 38 Minuten Dauer enthält, zu wenig fürs Geld. **T.V.**



Wagner, Chor-Szenen aus Bayreuther Aufführungen; Chor u. Orchester der Bayreuther Festspiele, Wolfgang Sawallisch, Silvio Varviso, Karl Böhm, Hans Knappertsbusch; (AD: 1961, 1974) Philips CD 422 417-2 (WD: 48'19'') ADD

Präzision, Flexibilität und Sprachbehandlung ergeben in Summa jenes Spitzenniveau des Festspielchores, das diese überwiegend der Ära Pitz entstammenden Live-Aufnahmen bieten. Leider ist die Spieldauer der CD sparsam bemessen. Das Ausblenden aus den Gesamtaufnahmen erfolgt teils abrupt, teils ungeschickt. Klangqualität und Räumlichkeit schwanken je nach Alter der Aufnahme. Die legendären „Parsifal“-Chöre unter Knappertsbusch sind in ihrer feierlichen Ruhe von solchen Aspekten unberührt. **H.Sch.**



With Love From Vienna: Werke von Strauß, Brahms, Weber, Waldteufel, Délibes und Smetana; Academy of St. Martin-in-the-Fields, Neville Marriner; (AD: 1987) Philips CD 422 050-2 (WD: 42'34'') DDD

Marriners Academy nimmt das Motto der Einspielung zum Anlaß, sich ganz allgemein über das weite Terrain der „leichten Muse“ zu verbreiten – mal polternd-burschikos (Radetzky-Marsch, Tritsch-Tratsch-Polka), mal zart und leicht beschwingt (Pizzikato-Polka). Insgesamt liefert Marriner eher touristische Schnappschüsse aus der näheren und vor allem der weiteren Umgebung der Donaumetropole als Abbilder gewachsener Interpretationstradition: Dreivierteltakt, steril verpackt. **S.B.**